

Entwicklung der Privathaushalte bis 2020 - Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung für Thüringen

Die vorliegende Haushaltsvorausberechnung auf Basis der Bevölkerungsvorausberechnung und den Ergebnissen des Mikrozensus zeigt mögliche Entwicklungen der Zahl und Struktur der Privathaushalte Thüringens bis 2020 auf. Die Berechnungen erfolgten nach dem Haushaltsmitgliederquotenverfahren - einer Verteilungsprognose, bei der die vorausberechnete Bevölkerung mittels Quoten den verschiedenen Haushaltsgrößen zugeordnet wird. Zunächst wurden jeweils für alle kreisfreien Städte und Landkreise Prognoserechnungen durchgeführt. Die Aggregation der Teilergebnisse ergab das Gesamtergebnis für Thüringen.

Nach den Ergebnissen der Haushaltsvorausberechnung wird sich die Zahl der Privathaushalte von 1,068 Mill. Ende 1999 auf 1,020 Mill. Ende 2020, also um 48 Tsd. bzw. 4,5 Prozent verringern.

Die Größenstruktur der Haushalte wird sich bis 2020 zu Gunsten der Ein- und Zweipersonenhaushalte verschieben. Danach werden 2020 mehr als zwei Drittel aller Haushalte aus Ein- und Zweipersonenhaushalten bestehen.

In den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen wird sich auf Grund unterschiedlicher Ausgangskriterien die Zahl und Struktur der Haushalte differenzierter entwickeln.

Vorbemerkungen

Im Rahmen der Diskussion um mögliche Folgen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung muss eine weitere Größe - der Privathaushalt - einbezogen werden, da zahlreiche Entscheidungen von sozialer, wirtschaftlicher und politischer Bedeutung nicht für einzelne Personen, sondern für Personengemeinschaften bzw. für private Haushalte getroffen werden. So richten sich staatliche Leistungen, wie Mietbeihilfen oder Hilfen zum Lebensunterhalt an die Privathaushalte. Sie treten als Nachfrager von Wohnungen, langlebiger Konsumgüter (Kühlschränke, Fernseher und Auto) und Dienstleistungen in Erscheinung.

Um die zukünftigen Bedürfnisse von Privathaushalten erkennen und berücksichtigen zu können, ist die Kenntnis der Entwicklung der Zahl und Struktur von Privathaushalten eine wichtige Informationsgrundlage. Zahlreiche derartige Nachfragen haben das Thüringer Landesamt für Statistik bewogen, erstmals als Anschlussrechnung an die Bevölkerungsprognose eine Haushaltsvorausberechnung für Thüringen sowie die kreisfreien Städte und Landkreise für den Zeitraum bis 2020 zu erstellen. Dies war möglich geworden, weil

- Zeitreihen von acht zurückliegenden Jahren mit Angaben zur Zahl und Struktur der Privathaushalte und
- durch die Bevölkerungsvorausberechnung für jedes Jahr Angaben zum Bevölkerungsstand vorliegen.

Dadurch können für jedes Jahr zwischen 1999 und 2020 Ergebnisse berechnet und ausgewiesen werden.

Bei der Interpretation und Verwendung der Prognoseergebnisse ist zu beachten, dass es sich um eine Vorausberechnung handelt, die Hinweise auf die Größenordnung der zukünftigen Haushaltszahlen und -strukturen gibt.

Methodische Grundlagen

Die Entwicklung der Zahl und Struktur der Privathaushalte steht in engem Zusammenhang mit den die Bevölkerungsentwicklung beeinflussenden Komponenten, wie Geburten und Sterbefälle. Der Haushaltsbildungsprozess hängt jedoch nicht nur von demographischen Veränderungen ab, sondern wird auch von verhaltensorientierten Komponenten der Haushaltsbildung, wie Heirat, Scheidung, verstärkter Mobilität und Herausbildung neuer Formen des Zusam-

menlebens (nicht eheliche Lebensgemeinschaften, Wohngemeinschaften, Alleinerziehende) getragen.

Diese demographischen und sozialen Prozesse versucht man modellhaft in ihren Wechselwirkungen und Ausprägungen bei Simulationsmodellen (dynamischen Modellen) zu berücksichtigen, die dem so genannten „mikroanalytischen Ansatz“ folgen.

Hierzu müssen Angaben auf Individualebene über die vielfältigen Ursachen der Gründung und Veränderung von Haushalten vorliegen. Diese entsprechenden Modelle haben daher einen hohen Datenbedarf, sind sehr komplex und erweisen sich in ihrer Realisierung als schwierig.

In der amtlichen Statistik steht dieses detaillierte und umfangreiche Datenmaterial in dieser Form nicht zur Verfügung.

Daher finden zwei andere Verfahren Anwendung, die dem makroanalytischen Ansatz folgen. Die Vorteile dieser Modellrechnungen bestehen im Wesentlichen darin, dass bereits aggregierte Ausgangsdaten über bestimmte Haushaltsmitgliedergruppen sowie einige einfache Veränderungsannahmen über den Haushaltsbildungsprozess ausreichen. Diese Modelle werden als Quotenverfahren durchgeführt und an eine Bevölkerungsprognose „angehängt“. Derzeit werden zwei Quotenverfahren angewandt:

- das Haushaltsvorstandsquotenverfahren und
- das Haushaltsmitgliederquotenverfahren

Beim Haushaltsvorstandsquotenverfahren werden die Anteile von Personen, die als Haushaltsvorstand verschiedener Größe bezeichnet werden - gegliedert nach Alter und Geschlecht - an der Gesamtzahl von Personen dieses Alters und Geschlechts für mehrere Jahre ermittelt¹⁾ und anschließend extrapoliert. Die angenommenen Haushaltsvorstandsquoten werden dann auf den vorausgeschätzten Bevölkerungsstand der betreffenden Altersgruppe bezogen, um die entsprechende Verteilung des Haushaltsvorstandes bzw. der Haushalte auf die einzelnen Haushaltsgrößen abzuleiten.

Als Ergebnis erhält man die vorausberechnete Zahl der Haushalte in der Gliederung nach der Haushaltsgröße sowie dem Alter und Geschlecht des Haushaltsvorstandes.

Ein Nachteil dieses Verfahrens ist, dass die Haushaltsgröße ausschließlich auf der Grundlage des Haushaltsvorstandes

abgeleitet wird. Die Veränderungen der Haushaltsgröße durch den Einfluss der anderen im jeweiligen Haushalt lebenden Personen, werden nur indirekt berücksichtigt.

Aus diesem Grund wurde für die vorliegende Haushaltsvorausberechnung das zweite Verfahren - das Haushaltsmitgliederquotenverfahren - angewendet. Dabei handelt es sich um eine Verteilungsprognose, bei der die prognostizierte Bevölkerung (Bevölkerung in Privathaushalten) entsprechend der Haushaltsmitgliederquote zu den verschiedenen Haushaltsgrößen zugeordnet wird.

Es bietet gegenüber dem Haushaltsvorstandsverfahren den Vorteil, sämtliche Haushaltsmitglieder mit ihren Merkmalen zu berücksichtigen. Der Nachteil dieser Methode besteht jedoch darin, dass abgesehen von den Einpersonenhaushalten strukturelle Zusammensetzungen der Haushalte nicht mehr zu erkennen sind.

Dieses Verfahren setzt neben den Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Haushaltsmitgliederquoten auch eine Vorausberechnung des Bevölkerungsstandes nach Alter und Geschlecht voraus.

Im Einzelnen ergaben sich für die vom TLS durchgeführte Haushaltsvorausberechnung folgende Arbeitsschritte, wobei die Berechnungen für Altersgruppen mit jeweils 5 Altersjahren, für männliche und weibliche Personen und jeweils für alle kreisfreien Städte und Landkreise getrennt erfolgten.

1. Schritt: Umrechnung der prognostizierten Bevölkerung in die Bevölkerung der Privathaushalte²⁾. Dies geschieht durch Multiplikation der Bevölkerungsgruppen mit einem Faktor, der das spezifische Verhältnis der Bevölkerung in Privathaushalten zur Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe wiedergibt. Bei der Umrechnung wurde das Verhältnis im Durchschnitt der Jahre 1997 bis 1999 verwendet. Dieser Faktor wurde für alle Prognosejahre konstant gehalten.

1) Vgl. Bucher, Hansjörg: „Synopsis über die in der Bundesrepublik Deutschland angewandten methodischen Ansätze zur Prognose der Zahl und Struktur der privaten Haushalte, in: Birg, Herwig (Hrsg): Demographische Methoden zur Prognose der Haushalts- und Familienstruktur, Frankfurt am Main, 1986, S. 20

2) Der Unterschied zwischen beiden Bevölkerungsaggregaten besteht zum einen darin, dass Personen mit mehreren Wohnsitzen in mehr als nur einem Haushalt berücksichtigt werden, zum anderen gehört ein Teil der Gesamtbevölkerung, der in Heimen oder ähnlichen Einrichtungen ohne eigene Haushaltsführung lebt, nicht zur Bevölkerung in Privathaushalten.

2. Schritt: Festlegung der altersspezifischen Haushaltsmitgliederquoten ³⁾ Als Basishaushaltsmitgliederquoten wurde der Durchschnitt der Jahre 1997 bis 1999 verwendet. Anschließend wurden aus

- der Entwicklung der Haushaltsmitgliederquoten der 90-iger Jahre und
- anhand plausibler Überlegungen über den künftigen Verlauf der Haushaltsbildung
- und möglicher Auswirkungen von Verhaltenstrends des Zusammenlebens

die Haushaltsmitgliederquoten für das Prognosejahr 2020 abgeleitet.

Die Haushaltsmitgliederquoten der einzelnen Prognosejahre wurden linear an die Zielwerte des Jahres 2020 angepasst, wobei die Veränderungen für alle Altersgruppen in gleicher Höhe festgelegt wurden. Nebenbedingung bei der Ermittlung der Haushaltsmitgliederquote war, dass die Summe der Quoten über alle Haushaltsgrößen und für jede Altersgruppe gleich 100 sein muss.

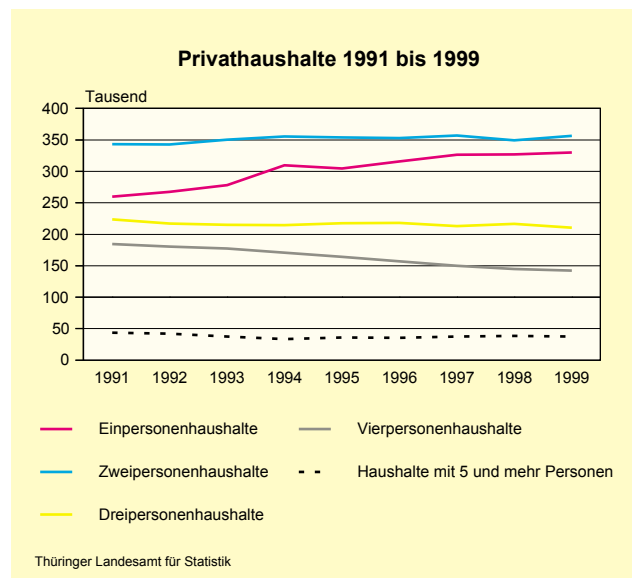
3. Schritt: Die abgeleiteten Quoten wurden mit der umgerechneten prognostizierten und identisch gruppierten Bevölkerung in Privathaushalten multipliziert. Im Ergebnis erhält man die Zahl der Personen, die in Haushalten einer bestimmten Mitgliederzahl wohnen. Um die zukünftige Zahl der Privathaushalte zu ermitteln, wird die Zahl der Personen einer bestimmten Haushaltsgröße durch die Zahl ihrer Mitglieder dividiert ⁴⁾.

Die Gesamtzahl der Privathaushalte errechnet sich schließlich als Summe der Haushalte über alle Haushaltsgrößen, die durchschnittliche Haushaltsgröße als Quotient aus der „Bevölkerung in Privathaushalten“ und der Zahl der Haushalte.

Rückblick und Annahmesetzung

Voraussetzung für die Durchführung dieser Haushaltsvorausberechnung war die Festlegung einer ganzen Reihe von Annahmen zur künftigen Haushaltsentwicklung. Um aus den Befunden der Vergangenheit auf die zukünftige Entwicklung schließen zu können, machte sich der Rückblick auf den bisherigen Haushaltsbildungsprozess erforderlich.

Die Entwicklung der Größe und Struktur der Privathaushalte ist in den letzten neun Jahren durch folgende Trends gekennzeichnet:



Trotz kontinuierlichen Anstiegs der Zahl der Privathaushalte von 1 054,4 Tsd. Haushalten im Jahr 1991 auf 1 076,2 Tsd. Haushalte im Jahr 1999, ging die Bevölkerung in Privathaushalten im gleichen Zeitraum von 2 583,6 Tsd. Personen auf 2 441,6 Tsd. Personen bzw. um 5,5 Prozent zurück. Dahinter steckt ein kontinuierlicher Haushaltsverkleinerungsprozess, der sich in einem Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,45 Personen je Haushalt im Jahr 1991 auf 2,27 Personen je Haushalt im Jahr 1999 äußert. Nach der Haushaltsgröße gegliedert ergab sich folgendes Bild:

Entwicklung der Privathaushalte von 1991 bis 1999 nach Haushaltsgrößen

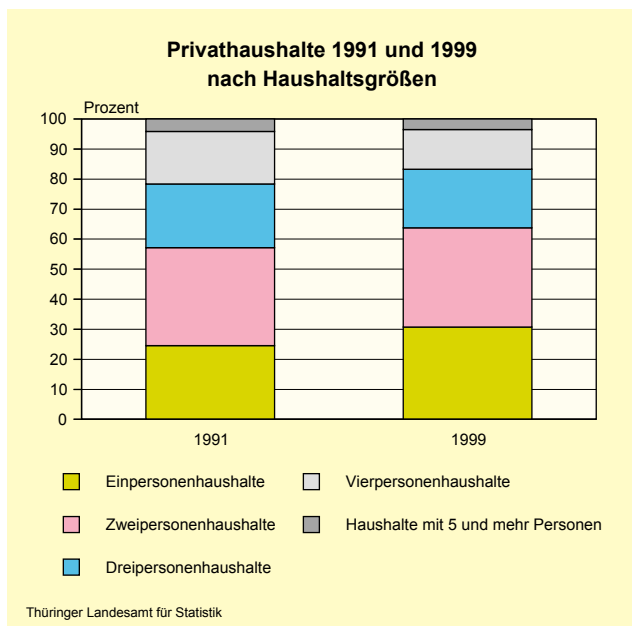
Merkmal	Privathaushalte		Entwicklung 1999 zu 1991	
	1991	1999	1000	Prozent
Einpersonenhaushalte	259,6	329,9	70,3	27,1
Zweipersonenhaushalte	343,3	356,1	12,8	3,7
Dreipersonenhaushalte	223,9	210,3	- 13,6	- 6,1
Vierpersonenhaushalte	184,3	142,1	- 42,2	- 22,9
Haushalte mit 5 und mehr Personen	43,3	37,7	- 5,6	- 12,9
Privathaushalte insgesamt	1 054,4	1 076,2	21,8	2,1

3) Sie gibt an, welchen Anteil Personen einer bestimmten Haushaltsgröße, gegliedert nach Alter und Geschlecht, an der Gesamtzahl der Personen gleichen Geschlechts und entsprechender Altersgruppe aufweisen.

4) Für die Haushalte mit fünf und mehr Personen wurde eine durchschnittliche Zahl von 5,1 Personen zugrunde gelegt.

Die Zahl der Einpersonenhaushalte stieg im Zeitraum von 1991 bis 1999 von 259,6 Tsd. Haushalte auf 329,9 Tsd. Haushalte bzw. um mehr als ein Viertel. Die Zahl der Zweipersonenhaushalte veränderte sich nur wenig – von 343,3 Tsd. Haushalte auf 356,1 Tsd. Haushalte. Dagegen reduzierte sich die Zahl der Dreipersonenhaushalte um 13,6 Tsd. auf 210,3 Tsd. Haushalte. Mit - 42,2 Tsd. Haushalten bzw. - 22,9 Prozent fiel die negative Entwicklung der Vierpersonenhaushalte besonders deutlich aus. Deren Zahl sank in den letzten 9 Jahren von 184,3 Tsd. Haushalte auf 142,1 Tsd. Haushalte bzw. um mehr als ein Fünftel. Die Zahl der Fünfpersonenhaushalte verringerte sich um 5,6 Tsd. bzw. 12,9 Prozent auf 37,7 Tsd. Haushalte.

Eine Aufgliederung nach den Anteilen einzelner Haushaltsgrößen an den Privathaushalten insgesamt vermittelt einen weiteren Einblick in die Vielfältigkeit dieser Entwicklung.



Der Anteil der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten insgesamt stieg in den letzten 9 Jahren von 24,6 Prozent auf 30,7 Prozent.

Der Anteil der Zweipersonenhaushalte an den Privathaushalten stieg um 0,5 Prozentpunkte auf 33,1 Prozent im Jahr 1999. Die noch größeren Haushalte sind durch teilweise starke Rückgänge gekennzeichnet. Der Anteil der Dreipersonenhaushalte an den Privathaushalten insgesamt sank von 1991 bis 1999 von 21,2 Prozent auf 19,5 Prozent bzw. um 1,7 Prozentpunkte. Der Rückgang bei den Vierpersonenhaushalten ist mit 4,3 Prozentpunkten besonders deutlich. Sein Anteil betrug im Jahre 1991 noch 17,5 Prozent. Im Verlauf der 9 Jahre sank dieser Anteil um fast ein Viertel.

Zusammenfassend lässt sich eine beträchtliche Verschiebung von größeren Haushalten zu kleineren feststellen. Die Ursachen für diese Umschichtung können vielfältig sein. Unumstritten ist jedoch, dass entscheidende Veränderungen in der natürlichen Bevölkerungsbewegung, insbesondere was die Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung anbelangt, einen Einfluss haben.

So führt ein Geburtenrückgang kurzfristig zu Haushaltsverkleinerungen, weil nicht im gleichem Maße Kinder nachgeboren werden, wie sie erwachsen geworden das Elternhaus verlassen. Langfristig führen sie zu Ausfällen bei Haushaltsneugründungen und vermindern dadurch die Haushaltszahl. Die Entscheidung zur 1-Kind-Familie verstärkt den Trend zu kleineren Haushalten.

Auch die steigende Lebenserwartung trägt dazu bei, dass sich der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte an den Privathaushalten insgesamt ständig erhöht, weil insbesondere alleinlebende ältere Menschen und Rentnerhepaare einen hohen Anteil an den Ein- und Zweipersonenhaushalten ausmachen.

Änderungen im Heiratsverhalten oder der Scheidungshäufigkeit spielen ebenfalls eine Rolle. So bleiben vermehrt geschiedene Ehepartner als Alleinlebende zurück. Junge Leute, die sich vom Elternhaus gelöst haben und selbstständig wirtschaften, gehen immer später eine Ehe ein. Diese Trends fördern vor allem die Herausbildung von Einpersonenhaushalten.

Die Größe und Struktur der Privathaushalte wird auch durch neue Formen des Zusammenlebens beeinflusst. So steigt die Zahl der nicht ehelichen Lebensgemeinschaften kontinuierlich. Ebenfalls sehr beliebt bei den jungen „Singles“ sind Wohngemeinschaften.

Unter Beachtung der Einflüsse der Komponenten der Bevölkerungsbewegung, der Entwicklungstendenzen des Haushaltsbildungsverhaltens und auf der Basis der Entwicklung der Größe und Struktur der Privathaushalte in den 90-iger Jahren wurden für alle Landkreise und kreisfreien Städte folgende Annahmen getroffen⁵⁾:

5) Diese Prognose ist als Anschlussrechnung an die Bevölkerungsvorausberechnung durchgeführt worden. Die Annahmen beschränken sich ausschließlich auf die Haushaltsprognose. Die Annahmen zur Bevölkerungsvorausberechnung wurden im Statistischen Bericht „Entwicklung der Bevölkerung in Thüringen von 1998 bis 2050“ beschrieben.

- Die Haushaltsmitgliederquoten für die Einpersonenhaushalte werden sich gegenüber der Ausgangsbasis ⁶⁾ um 10 Prozent erhöhen.
- Die Haushaltsmitgliederquoten der Haushalte mit vier und mehr Personen nehmen gegenüber der Ausgangsbasis um 4 Prozent ab.
- Für die Haushalte mit zwei und drei Personen werden die Haushaltsmitgliederquoten der Ausgangsbasis konstant gehalten.

Die Veränderungen zwischen den Basis- und Zielwerten wurden linear auf die einzelnen Jahre verteilt.

Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung für Thüringen und unter Verwendung der vorher beschriebenen Annahmen zu den Haushaltsmitgliederquoten wird sich die Zahl der Privathaushalte in Thüringen ausgehend von 1,068 Mill. im Jahr 1999 auf 1,020 Mill. (- 4,5 Prozent) im Jahr 2020 verringern. Im gleichen Zeitraum reduziert sich die Bevölkerung lt. Bevölkerungsvorausberechnung von 2,445 Mill. Personen auf 2,222 Mill. Personen Ende 2020, also um 9,1 Prozent.

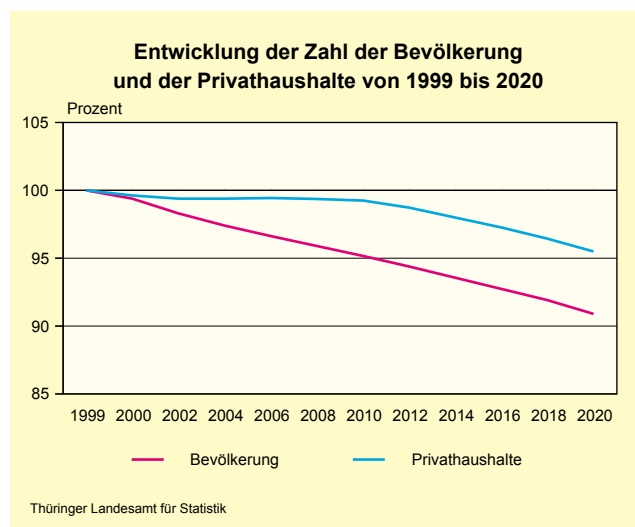
Da die Zahl der Privathaushalte nicht im gleichen Maße wie die der Personen in Privathaushalten sinkt, verringert sich die durchschnittliche Haushaltsgröße in 21 Jahren von 2,27 Personen auf 2,13 Personen je Haushalt.

Privathaushalte 1999, 2005, 2010, 2015 und 2020 nach Haushaltsgrößen

Jahr	Privathaushalte in 1000					
	insgesamt	Einpersonenhaushalte	davon			
			zusammen	Mehrpersonenhaushalte		
				2	3	4 u. mehr
1999	1 068,1	328,5	739,9	349,5	211,3	179,1
2005	1 061,9	341,9	720,1	353,9	203,8	162,2
2010	1 060,1	353,7	706,3	362,0	196,4	148,1
2015	1 042,3	353,3	689,2	360,5	187,2	141,5
2020	1 020,1	351,4	668,4	352,3	176,9	139,5

Der Rückgang der Zahl der Privathaushalte verläuft nicht gleichförmig. Bis zum Jahr 2003 ist ein kontinuierlicher Rückgang der Zahl der Privathaushalte um 6,8 Tsd. Privathaushalte auf 1 061,3 Tsd. Privathaushalte zu erwarten. Dieser rückläufige Trend wird für die nächsten drei Jahre

unterbrochen, wobei die Zahl der Privathaushalte geringfügig auf 1 062,0 Tsd. Privathaushalte im Jahre 2006 ansteigt. Für weitere vier Jahre verringert sich die Zahl der Privathaushalte nur wenig (um 1,9 Tsd.), um dann ab 2011 mit jährlichen Reduzierungen von durchschnittlich 4 Tsd. Privathaushalten im Jahr 2020 auf 1 020,1 Tsd. Privathaushalte zu sinken.



Noch unterschiedlicher ist die Entwicklung der Privathaushalte in Abhängigkeit der Haushaltsgröße.

Die Zahl der Einpersonenhaushalte steigt von 328,5 Tsd. im Jahre 1999 auf 351,4 Tsd. im Jahre 2020, d.h. um 22,9 Tsd. bzw. 7,0 Prozent. Die meisten Einpersonenhaushalte wird es aber im Jahr 2011 mit 354,1 Tsd. Haushalten geben.

Der Anstieg der Einpersonenhaushalte wird durch die Alterung der Bevölkerung begünstigt. Gab es im Jahr 1999 397,5 Tsd. Thüringer im Alter von 65 und mehr Jahren, so werden dies Ende 2020 537,8 Tsd. sein. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 1999 lebten 38,2 Prozent dieser Senioren in Einpersonenhaushalten. Bei gleich bleibendem Anteil ergibt sich hieraus eine Zunahme der Einpersonenhaushalte um über 53,6 Tsd..

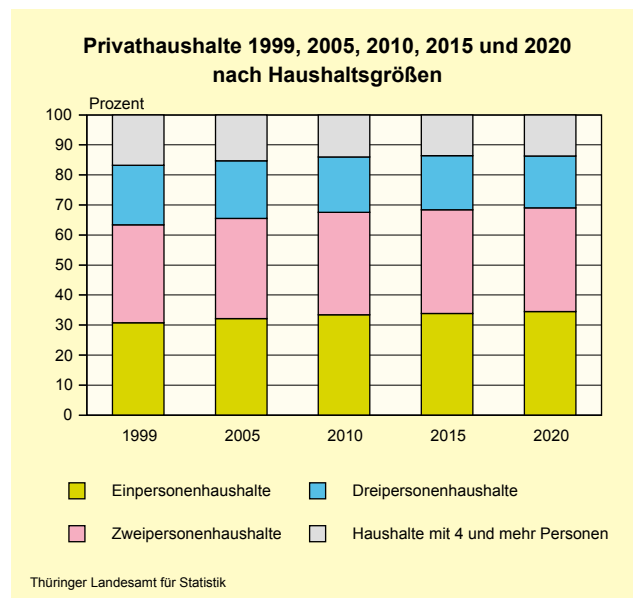
Die Zahl der Zweipersonenhaushalte steigt von 349,5 Tsd. im Jahr 1999 auf 352,3 Tsd. Haushalte im Jahr 2020, also um 2,8 Tsd. bzw. 0,8 Prozent. Diese Entwicklung vollzieht sich disharmonisch. Von 1999 bis 2012 ist mit einer Zunahme von insgesamt 13,2 Tsd. Zweipersonenhaushalten zu rechnen. Ab 2013 geht deren Zahl wieder zurück – bis 2020 um 10,4 Tsd..

6) durchschnittliche Haushaltsmitgliederquote der Jahre 1997 bis 1999

Für Haushalte mit drei und mehr Personen ergaben die Berechnungen ausschließlich rückläufige Entwicklungen. So nimmt die Zahl der Dreipersonenhaushalte von 211,3 Tsd. auf 176,9 Tsd. Haushalte bzw. um 16,3 Prozent ab, was einer durchschnittlichen jährlichen Reduzierung der Zahl der Dreipersonenhaushalte um mehr als 1,6 Tsd. Haushalten entspricht. Ursachen dieser Entwicklung sind insbesondere:

- das geringe Geburtenniveau (Die Geburt des ersten Kindes wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben bzw. die Entscheidung für ein Kind bleibt oftmals aus.)
- die höhere Scheidungshäufigkeit und
- die Tatsache, dass junge Menschen sich als Ledige früh (Jobsuche) vom Elternhaus lösen.

Eine relativ große Verringerung ist bei den Haushalten mit 4 und mehr Personen zu erwarten ⁷⁾. Der Rückgang der Haushalte mit vier und mehr Personen beträgt 39,6 Tsd. Haushalte (von 179,1 Tsd. Haushalten 1999 auf 139,5 Tsd. Haushalte 2020).



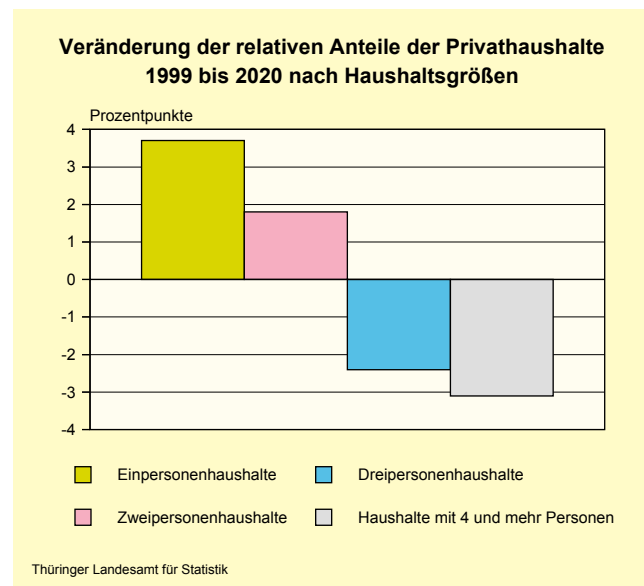
Der durch die Entwicklung der absoluten Haushaltszahlen aufgezeigte Trend zu Gunsten kleinerer Haushalte wird noch deutlicher, wenn man die relativen Veränderungen der einzelnen Haushaltsgrößen bis zum Jahr 2020 betrachtet. Im Jahr 2020 werden 34,4 Prozent aller Haushalte aus nur einer Person bestehen, das sind 3,6 Prozentpunkte mehr als im Jahr 1999.

Auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte wird um 1,8 Prozentpunkte wachsen und im Jahr 2020 34,5 Prozent betragen. Noch 1999 stellten die Zweipersonenhaushalte mit 32,7 Prozent (1,9 Prozentpunkte mehr als die Einper-

sonenhaushalte) die größte Gruppe aller Haushalte. 21 Jahre später liegen die Ein- und Zweipersonenhaushalte fast gleich auf.

Der Anteil der Dreipersonenhaushalte sinkt um 2,5 Prozentpunkte auf 17,3 Prozent im Jahre 2020.

Der Anteil der Haushalte mit 4 und mehr Personen reduziert sich im Zeitraum von 1999 bis 2020 von 16,8 Prozent auf 13,7 Prozent.



Altersstrukturelle Veränderungen

Wie bereits dargelegt, prägt die „Alterung der Bevölkerung“ die Zahl der privaten Haushalte und deren Größenstruktur. Die folgenden Tabellen sollen zeigen, dass ein enger Zusammenhang zwischen dem Alter von Personen und der Größe des Haushaltes, in dem diese Person lebt, besteht.

Anteil der Bevölkerung in Privathaushalten 1999 nach Altersgruppen und Haushaltsgrößen

Alter von ... bis unter ... Jahre	Haushalte mit ... Personen			
	1	2	3	4 u. mehr
	Anteil in %			
unter 20	0,7	6,4	29,6	63,2
20 - 40	12,4	15,5	34,6	37,6
40 - 65	10,7	41,3	26,6	21,3
65 und mehr	38,2	52,2	6,7	2,8

7) Die Zusammenfassung der Vierpersonenhaushalte und der Haushalte mit fünf und mehr Personen musste aufgrund der geringen Besetzung erfolgen.

Bevölkerung in Privathaushalten 1999 und 2020 nach Altersgruppen und Haushaltsgrößen

Jahr Alter von ... bis unter ... Jahre	Bevölkerung in 1000 Personen					
	insgesamt	davon in				
		Einpersen- haushalten	Mehrpersonenhaushalten			
			zusammen	mit ... Personen		
				2	3	4 und mehr
1999						
unter 20	512,3	3,6	508,7	32,9	151,8	324,0
20 - 40	648,2	80,5	567,8	100,2	224,0	243,7
40 - 65	868,9	93,0	776,0	359,2	231,4	185,1
65 und mehr	395,9	151,3	244,4	206,6	26,7	11,2
zusammen	2 425,3	328,5	2 096,9	698,9	633,9	764,0
2020						
unter 20	385,7	1,7	383,9	24,3	119,8	239,9
20 - 40	487,5	60,4	427,2	65,8	171,3	190,0
40 - 65	807,5	92,1	715,7	362,3	207,8	145,3
65 und mehr	494,8	197,2	297,6	252,1	31,6	13,9
zusammen	2 175,5	351,4	1 824,4	704,5	530,5	589,1

Die Analyse der zugrundeliegenden Altersgruppen zeigt im Einzelnen folgende Veränderungen:

In der Altersgruppe der unter 20-Jährigen lebten Ende 1999 512,3 Tsd. Personen in Privathaushalten. Ende 2020 hat sich deren Zahl um 126,6 Tsd. Personen, also um 24,7 Prozent auf 385,7 Tsd. Personen verringert. Da 1999 zwei von drei Personen dieser Altersgruppe in einem Haushalt mit 4 und mehr Personen leben, ist der Rückgang der Zahl der Personen in dieser Altersgruppe ausschlaggebend für die zu erwartende beachtliche Verringerung dieser Haushalte.

Fast denselben relativen Rückgang (24,8 Prozent) erfährt in diesem Zeitraum die Gruppe der 20- bis unter 40-Jährigen. Die Zahl der Personen dieser Altersgruppe reduziert sich von 648,2 Tsd. im Jahre 1999 auf 487,5 Tsd. im Jahr 2020 bzw. um 160,7 Tsd. Personen. Fast drei Viertel (72,2 Prozent) aller Personen dieser Altersgruppe lebten im Jahre 1999 in Haushalten mit drei und mehr Personen. Der Rückgang der Zahl der Personen dieser Altersgruppe bis 2020 führt erwartungsgemäß ebenfalls zur Reduzierung der Zahl der Haushalte mit drei und mehr Haushaltsmitgliedern.

Im Gegensatz zu den zwei bereits beschriebenen Altersgruppen fällt der Rückgang der Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 40 bis unter 65 Jahre mit 7,1 Prozent vergleichsweise gering aus. Die Zahl der 40- bis unter 65-Jährigen sinkt im Zeitraum von 1999 bis 2020 um 61,4 Tsd. von 868,9 Tsd. auf 807,5 Tsd. Personen. Im Jahre

1999 lebten 41,3 Prozent aller Personen dieser Altersgruppe in Zweipersonenhaushalten. Es ist deshalb zu erwarten, dass die Entwicklung dieser Jahrgänge auch die Entwicklung der Zweipersonenhaushalte beeinflusst.

Trotz Rückgang der Bevölkerung dieser Altersgruppe steigt jedoch der Anteil der Zweipersonenhaushalte im Zeitraum von 21 Jahren leicht an (2,8 Tsd.). Die Ursache für den Ausgleich des eigentlich erwarteten Rückgangs und des leichten Anstiegs liegt in der bemerkenswerten Zunahme der Zahl der Personen im Alter von über 65 Jahren von 395,9 Tsd. Personen auf 494,8 Tsd. Personen bzw. um ein Viertel. Jede 2. Person (52,2 Prozent) über 65 Jahren lebte 1999 in einem Zweipersonenhaushalt. Es ist deshalb folgerichtig, dass die Zunahme dieser Altersgruppe den Anstieg der Zahl der Zweipersonenhaushalte bewirkt.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass schon wegen der derzeitigen altersstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung, die Zahl der großen Haushalte in Zukunft abnehmen und die der kleineren Haushalte zunimmt.

Regionale Unterschiede

In den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen sind auf Grund der unterschiedlichen Ausgangskriterien (Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur, Fruchtbarkeit) differenzierte Entwicklungen zu erwarten. In nur 7 von 23 kreisfreien Städten und Landkreisen kann ein Anstieg der Zahl der Privathaushalte erwartet werden. Die Zunahmen

der Zahl der Privathaushalte in diesen Landkreisen liegen zwischen 12,2 Prozent im Weimarer Land, 9,6 Prozent im Saale-Holzland-Kreis und 2,8 Prozent im Ilm-Kreis.

An der Spitze der kreisfreien Städte und Landkreise, die durch eine rückläufige Entwicklung gekennzeichnet sind,

liegen die Städte Gera (- 22,0 Prozent) und Erfurt (- 18,3 Prozent), gefolgt von Suhl (-15,4 Prozent), Jena (-12,7 Prozent) und dem Landkreis Altenburger Land (- 10,6 Prozent). Nicht ganz so ausgeprägt verlaufen die Entwicklungen in den anderen kreisfreien Städten und Landkreisen, wie auch aus nachfolgender Tabelle ersichtlich.

Entwicklung der Privathaushalte 1999 bis 2020 nach Kreisen

Kreisfreie Stadt Landkreis Land	Privathaushalte						Entwicklung 2020 zu 1999	
	1999	2000	2005	2010	2015	2020		
	1000						Prozent	
Stadt Erfurt	98,6	97,5	94,5	91,4	86,4	80,6	- 18,0	- 18,3
Stadt Gera	55,8	54,8	52,1	49,8	46,7	43,5	- 12,3	- 22,0
Stadt Jena	44,0	43,7	42,5	41,6	40,2	38,4	- 5,6	- 12,7
Stadt Suhl	22,8	22,5	21,8	21,2	20,2	19,3	- 3,5	- 15,4
Stadt Weimar	30,1	30,0	29,9	29,8	29,2	28,3	- 1,8	- 6,0
Stadt Eisenach	22,6	22,5	22,1	21,7	21,2	20,5	- 2,1	- 9,3
Eichsfeld	39,9	40,0	40,3	41,0	41,3	41,2	1,3	3,3
Nordhausen	40,9	40,6	40,4	40,4	39,5	38,8	- 2,1	- 5,1
Wartburgkreis	61,5	61,8	62,1	62,5	62,1	61,1	- 0,4	- 0,7
Unstrut-Hainich-Kreis	51,3	50,8	50,5	50,4	50,1	49,7	- 1,6	- 3,1
Kyffhäuserkreis	39,9	40,3	40,3	40,2	39,7	39,3	- 0,6	- 1,5
Schmalkalden-Meiningen	60,9	60,6	61,1	61,5	60,9	60,1	- 0,8	- 1,3
Gotha	65,4	65,5	67,3	69,0	69,5	69,6	4,2	6,4
Sömmerda	32,6	33,0	33,8	34,5	34,5	34,4	1,8	5,5
Hildburghausen	31,0	30,9	31,6	32,1	32,0	32,3	1,3	4,2
Ilm-Kreis	54,3	54,1	55,2	55,9	55,6	55,8	1,5	2,8
Weimarer Land	39,4	39,5	41,2	42,7	43,6	44,2	4,8	12,2
Sonneberg	30,9	30,8	30,6	30,2	29,5	28,6	- 2,3	- 7,4
Saalfeld-Rudolstadt	59,1	58,6	57,8	57,3	55,8	53,9	- 5,2	- 8,8
Saale-Holzland-Kreis	38,5	39,2	40,7	41,8	42,3	42,2	3,7	9,6
Saale-Orla-Kreis	41,5	41,2	40,6	40,3	39,3	38,3	- 3,2	- 7,7
Greiz	55,0	54,6	54,9	55,1	54,3	53,4	- 1,6	- 2,9
Altenburger Land	52,1	51,6	50,6	49,7	48,4	46,6	- 5,5	- 10,6
Thüringen	1 068,1	1 064,1	1 061,9	1 060,1	1 042,3	1 020,1	- 48,0	- 4,5

Obwohl für Thüringen eine Zunahme der Einpersonenhaushalte erwartet wird, ist die Entwicklung der Einpersonenhaushalte in den kreisfreien Städten Erfurt, Gera, Suhl, Weimar und Eisenach sowie im Landkreis Saale-Orla-Kreis im Zeitraum von 1999 bis 2020 rückläufig.

Im Gegensatz zur Entwicklung der Zweipersonenhaushalte in Thüringen insgesamt sind die sechs kreisfreien Städten und die Landkreise Nordhausen, Sonneberg, Saalfeld-Rudolstadt und Altenburger Land von einem Rückgang der Zweipersonenhaushalte betroffen.

Die Dreipersonenhaushalte nehmen entsprechend dem Thüringer Trend von 1999 bis 2020 in 21 von 23 kreisfreien Städten und Landkreisen ab, nur die Landkreise Eichsfeld und Saale-Holzland-Kreis können Zuwächse verzeichnen.

Die Zahl der Haushalte mit vier und mehr Personen nimmt in allen kreisfreien Städten und Landkreisen ab bzw. bleibt gleich (Stadt Weimar).

Der Trend zu kleineren Haushalten ist auch an den relativen Veränderungen der einzelnen Haushaltsgrößen bis zum

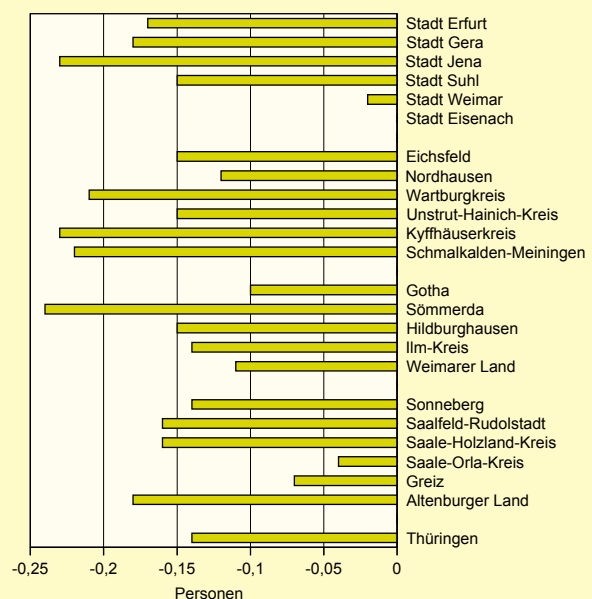
Privathaushalte 1999 und 2020 nach Haushaltsgröße

Kreisfreie Stadt Landkreis Land	Haushalte mit ... Personen in 1000							
	1	2	3	4 und mehr	1	2	3	4 und mehr
	1999				2020			
Stadt Erfurt	37,0	33,5	17,4	10,7	34,3	29,5	10,2	6,7
Stadt Gera	20,5	20,0	10,0	5,3	18,7	16,0	6,0	2,9
Stadt Jena	13,5	15,0	7,8	7,8	14,1	13,9	5,9	4,5
Stadt Suhl	7,9	8,2	3,5	3,3	7,6	7,3	2,6	1,9
Stadt Weimar	12,0	10,1	5,2	2,8	11,2	10,0	4,4	2,8
Stadt Eisenach	9,3	8,6	3,3	1,4	8,7	7,6	2,9	1,2
Eichsfeld	10,8	9,3	6,8	13,0	11,1	11,8	6,9	11,4
Nordhausen	11,5	13,4	8,5	7,5	12,3	13,2	7,2	6,0
Wartburgkreis	17,1	19,9	11,5	13,0	20,5	20,8	10,5	9,3
Unstrut-Hainich-Kreis	14,4	15,8	12,2	8,9	16,5	15,9	10,3	7,0
Kyffhäuserkreis	10,6	12,3	9,6	7,5	12,8	13,3	7,5	5,7
Schmalkalden-Meiningen	15,8	20,2	12,2	12,7	18,3	22,2	10,5	9,1
Gotha	19,9	20,8	14,3	10,4	24,0	22,2	13,2	10,1
Sömmerda	7,7	9,4	8,3	7,2	10,1	11,0	7,7	5,7
Hildburghausen	8,7	9,0	6,7	6,6	10,4	10,0	6,4	5,5
Ilm-Kreis	16,9	18,2	10,4	8,8	20,1	18,6	9,6	7,5
Weimarer Land	12,3	11,6	8,4	7,1	15,2	13,7	8,3	7,0
Sonneberg	9,8	9,7	7,1	4,3	10,3	9,3	5,6	3,4
Saalfeld-Rudolstadt	19,1	19,7	10,8	9,5	20,1	18,6	8,5	6,7
Saale-Holzland-Kreis	10,3	12,7	8,8	6,7	12,7	14,5	9,0	5,9
Saale-Orla-Kreis	10,8	14,3	7,8	8,6	8,7	15,7	7,0	6,8
Greiz	17,9	18,6	10,5	8,0	18,6	18,6	9,0	7,1
Altenburger Land	14,7	19,2	10,2	8,0	15,1	18,6	7,7	5,3
Thüringen	328,5	349,5	211,3	179,1	351,4	352,3	176,9	139,5

Jahr 2020 zu erkennen. Bis auf die Stadt Weimar sowie die Landkreise Eichsfeld und Saale-Orla-Kreis nehmen die Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten insgesamt im Vergleich zu 1999 zu. Ebenso deutlich ist die Entwicklung der Zweipersonenhaushalte, deren Anteil bis zum Jahr 2020 ansteigen – einzige Ausnahmen sind die Stadt Eisenach sowie der Ilm-Kreis. Die Entwicklung der Anteile der noch größeren Privathaushalte ist durchgängig rückläufig.

Die Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße ist ein weiteres Indiz für den Haushaltsverkleinerungsprozess. Die folgende Grafik zeigt, dass diese Entwicklung jedoch in den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen unterschiedlich verläuft.

Veränderung der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 1999 bis 2020 nach Kreisen



Thüringer Landesamt für Statistik

Schlussbemerkungen

Bevölkerungs- und Haushaltsvorausrechnungen sind eine unentbehrliche Grundlage für die Entscheidungsvorbereitung und Planung in vielen Lebens- und Politikbereichen. Sie werden z.B. für die Vorsorge auf den Gebieten des Gesundheitswesens und der Alterssicherung benötigt, ferner zur Schätzung des künftigen Erwerbspotentials und der sich daraus ergebenden Konsequenzen für den Arbeitsmarkt. Ebenso sind für die Vorbereitung von Maßnahmen im

Bereich der Wohnungs- und Bildungspolitik Bevölkerungs- und Haushaltsvorausrechnung unentbehrlich.

Selbst wenn in der Realität die prognostizierten Werte für den Vorausberechnungszeitraum abweichen, weil Veränderungen gegenüber den Annahmen eingetreten sind, geben die Prognoseergebnisse Hinweise auf die Größenordnung der zu erwartenden Bevölkerung, der Haushaltszahlen und ihrer Struktur.